

Erscheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle Post-
anstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Ngr.
Inserate die
Spalten-Beile
8 Pfg.

Amts- und Anzeige-Blatt der Königlichen Gerichts-Ämter und Stadträthe zu
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde, den 23. März. In der letzten Versammlung des hiesigen Gewerbevereins sprach zunächst Hr. Dr. Joseph vor einem zahlreichen Zuhörerkreise über die Vergiftungen, die das Blei in kleinen Mengen hervorzubringen im Stande sei, und welchen man beispielsweise durch glastirte Töpfe, durch in Staniol verpackten Schnupftaback, durch mit Bleizucker versüßte Weine, durch Bleifarben zc. ausgesetzt ist, bezeichnete Arbeiter in Bleihütten, Bleiweißfabriken, Stubenmaler, Töpfer, Schriftgießer, Buchdrucker zc. vorzugsweise als solche, die sich vor dem Blei, dem Meuchelmörder unter den Giften, am meisten zu hüten haben, und gab schließlich die wichtigsten Verhaltensregeln an, um sich vor den gefährlichen Einwirkungen dieses heimtückisch wirkenden Feindes der Gesundheit und des Lebens einigermaßen zu schützen. — Sodann zeigte der geehrte Vortragende, nach einigen Erörterungen über Bildung und Operation des Blasensteins, mehrere schöne Exemplare desselben vor. — Je seltener derartige Mittheilungen im Vereine geboten worden sind, um so mehr mußte man in den ausgesprochenen Wunsch des Vorsitzenden einstimmen, es möchte Hr. Dr. Joseph gefallen, bald wieder etwas aus dem Gebiete seiner Wissenschaft zum Besten zu geben, obschon, wie derselbe einleitungsweise bemerkte, gerade die Medizin dasjenige Gebiet des Wissens sei, das sich zu populären Darstellungen am wenigsten eigne, eine Ansicht, der wir, beiläufig gesagt, zu widersprechen uns die Freiheit nehmen möchten.

Aus dem von Hr. Advocat Riedel sodann gegebenen kurzen Ueberblicke über die Verhältnisse und das Leben des Vereins im verwichenen 6. Jahre seines Bestehens wollen wir nur hervorheben, daß der Verein in der Zahl seiner Mitglieder ein Wenig abgenommen, dagegen in seinen Vermögensverhältnissen sich sehr vortheilhaft gehoben hat, wie aus der von Hr. Stadtkassirer Allmer vorgelegten, zugleich als kalligraphisches Kunstwerk bewunderten Jahresrechnung hervorging. — Bei der Neuwahl des Vorstandes fielen die meisten Stimmen auf Buchdruckereibes. Jehne, Bürgermeister Heisterbergk, Stadtkassirer Allmer, Lehrer Engelmann und Lehrer Holtert. — Die Feier des Stiftungsfestes beschloß man auf Mittwoch, den 13. April, anzusetzen und dabei Couvert und Tafelmusik, wie üblich, aus der Vereinskasse zu bewilligen. — Möchte das neue Vereinsjahr ein in jeder Hinsicht gesegnetes sein!

— 24. März. Am Palmsonntage fand hier selbst, wie alljährlich, vor dem Stadtrathe die Verloosung

des Kiebsch'schen Ausstattungs-Legates für drei unbescholtene Jungfrauen statt. Die Glücklichen, die einen Treffer zogen, waren:

Emma Aurora Fleischmann,
Caroline Ottilie Jungnickel und
Agnes Rosamunde Zimmermann.

Die Prämie betrug in diesem Jahre 220 Thlr. 2 Ngr. 7 $\frac{1}{2}$ Pf. für jede Einzelne.

Am Palmsonntage fand in unserer Stadtkirche unter zahlreicherer Betheiligung, als früher, die Confirmation der 77 Catechumenen (36 Knaben und 41 Mädchen) statt. Bei dieser Gelegenheit konnten wir den lebhaften Wunsch nicht unterdrücken, es möge doch nun endlich der Orgelbau einmal zu Ende kommen, da namentlich bei gutbesetzter Kirche das schwache Positiv, selbst wenn es von den kunstfertigen Händen unseres Herrn Cantor Troncke gespielt wird, doch nur einen fast verschwindenden Eindruck hervorbringen im Stande ist.

Dresden. Zu den bevorstehenden Osterfeiertagen hat das Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn Extrazüge von und nach allen Stationen angeordnet, wozu Billets zu einfachem Preise, jedoch für Hin- und Rückfahrt gültig, ausgegeben werden. Ebenso hat die königl. Staatseisenbahn und das Directorium der Albertsbahn für die Strecke Dresden-Freiberg den zu genanntem Feste gelösten Tagesbillets verlängerte Gültigkeit verliehen.

Leipzig, 23. März. Die Generalversammlung der Leipzig-Dresdner Eisenbahneompagnie beschloß eine Dividende von 16% zu vertheilen, 4000 Thlr. der Unterstützungskasse und 40,000 Thlr. dem Baufond zuzuweisen.

Berlin, 20. März. In den letzten Tagen sind aus der Provinz Posen wieder mehrere Personen gefänglich hier eingebracht worden, welche in Beziehungen theils zu dem eingeleiteten Hochverrathsproceß, theils zu den neuen sehr umfangreichen Entdeckungen in der Provinz stehen. Es sind Schriftstücke in die Hände der Regierung gelangt, welche Aufschluß über vorbereitete aufständische Pläne geben, andererseits hat man nicht unbedeutende Waffenvorräthe in Gärten und Wäldern vergraben gefunden; auch ist neuerdings wieder die Sicherheit vieler Einwohner der Provinz bedroht gewesen. Die militärischen Verstärkungen, welche in die Provinz gesandt werden, belaufen sich auf 6000 Mann.

— Die polnische Nationalregierung hat einen Aufruf an Europa erlassen.

Gotha. Se. Hoheit der Herzog Ernst ist am 21. März von Paris im besten Wohlsein wieder hier eingetroffen. Amtlich wird versichert, daß Se. Hoheit äußerst befriedigt zurückgekehrt sei und sich über die friedlichen Ansichten des Kaisers Napoleon, wie über dessen aufrichtige Theilnahme an dem Geschick der deutschen Herzogthümer, mit lebhaftester Genugthuung ausspreche.

Schleswig-Holstein.

Das von drei preussischen Schiffen gegen eine mehr als doppelte dänische Uebermacht am 17. März wenn nicht siegreich, so doch höchst ehrenvoll und tapfer bestandene Seegefecht kann nicht verfehlen, weitbin durch Deutschland einen sehr freudigen Eindruck hervorzurufen. Jede tapfere und kühne deutsche That muß alle deutsche Herzen mit Freude und Stolz erfüllen. Zu Lande haben wir, Gott sei Dank, an solchen Thaten keinen Mangel; wie wenig erfreulich auch bisweilen Zweck oder Ausgang der Kriege sein mochten, in welchen Deutsche kämpften: der Deutsche als Soldat stand keinem andern Volke je nach, sondern übertraf viele an Tapferkeit, Kühnheit und Ausdauer. Wollte der Himmel, die diplomatische Geschichte Deutschlands wäre nur halb so glänzend, als seine Kriegsgeschichte!

Was uns dagegen bisher noch fast gänzlich fehlte, das waren Thaten zur See. Und nicht zu leugnen ist, daß solche auf unsere Phantasie noch einen ungleich stärkern Eindruck machen, als Thaten zu Lande — mag sein, weil sie im allgemeinen seltener sind, mag sein, weil dabei die Gefahren und Anstrengungen des Kampfes immer als doppelte erscheinen, gegen den lebenden Feind und gegen das wilde Element, oder endlich, weil gerade wir, als eine vorzugsweise binneländische Nation, zwar an tapfere Thaten unserer Landtruppen gewöhnt sind, dagegen eine That zur See, von untern Küsten ausgehend, unter einer deutschen Flagge ausgeführt, für uns etwas Ungewohntes und Neues ist.

Aber noch etwas Anderes, Tieferes liegt dem zu Grunde. Erst zur See kann sich eine Nation als wahrhaft kriegsmächtig, fest auf sich selbst gestellt und ausschlaggebend in den großen Weltangelegenheiten bewähren. Zu Lande gegen den nächsten Nachbar sich seiner Haut wehren, das thut jedes Volk von nur einiger Lebenskraft; aber zur Noth auch den entlegenen, durch das feuchte Element von uns getrennten Feind treffen und, wenn er von weit her mit seinen Schiffen unsere Küste bedroht, ihn kraftvoll abwehren, — dazu gehört mehr. Ein Staat ohne Seemacht ist heutzutage nur ein halber Staat, und eine Nation kann sich erst dann wahrhaft als solche fühlen, wenn sie auch nach dieser bei den jetzigen Culturverhältnissen so wichtigen, ja so ausschlaggebenden Seite hin mindestens nicht ganz wehrlos, nicht ganz ohnmächtig ist.

Mit richtigem Instinct begrüßte darum 1848 das ganze deutsche Volk jubelnd die ersten, wenn auch noch so schwachen Anfänge einer deutschen Kriegsflotte, und von all der Schmach, die wir bald darauf als Rückschlag der nationalen Bewegung zu erdulden hatten, hat kaum etwas so tief in alle Gemüther eingeschnitten, als die Selbstentmannung Deutschlands durch die von dem Bundestag angeordnete Verauctionirung der deutschen Flotte! Darum war es ein richtiges nationales Gefühl, was vor wenig Jahren die Sammlungen für die preussische Flotte durch ganz Deutschland ins Leben rief,

weil man in der preussischen Flotte wiederum wenigstens den Anfang einer kräftigen deutschen Seewehr und Seemacht erblickte. Und eben darum freuen sich alle deutschen Patrioten dieser ersten kühnen That zur See, die als die Vorbedeutung künftiger größerer, erfolgreicherer erscheint, als die Gewähr, daß das deutsche Volk seine alte, einst so glänzend erprobte Seetüchtigkeit noch nicht ganz verlernt und vergessen hat, zugleich als ein Pfand, daß Preußen, dem auch nach dieser Seite die Mission, die hier noch schwerere, aber auch noch gewichtigeren Mission zugefallen ist, Deutschlands Vorkämpfer zu sein, diese Mission, die Ausbildung einer tüchtigen preussischen Seewehr als des Kerns einer künftigen allgemein deutschen, und ihre Anwendung zum Schutz deutscher Interessen nicht vernachlässigen, sondern mit Eifer und Beharrlichkeit durch- und hinausführen werde.

Kiel. Die erfolgte Einnahme der Insel Fehmarn hat den Preußen wiederum viele Gefangene eingebracht, die hier durchgeföhrt und nach einer kleinen Rast, in welcher dieselben ihr Mittagsmahl einnahmen, weiter nach Spandau zu transportirt wurden. Wenn das so fortgeht, wird in Bälde die ganze dänische Armee in Spandau, Küstrin, Magdeburg und Bittenberg zu finden sein. Unter den Gefangenen ist sehr viel Marine-militär, gemischt mit Soldaten der Infanterie und einigen Offizieren derselben Waffengattung. — Die Truppenmärsche durch unsere Stadt nehmen zu. Am 18. März kam ein neuer Zug von Pagaagewagen, nachdem das 48. Regiment ausmarschirt und Kiel fast ganz von preussischer Besatzung entblößt worden war. Der Grund des Ausmarsches wurde durch zwei dänische Kriegsschiffe gegeben, die sich in der Eckernförder Bucht gezeigt haben sollen. Die Volkstimmung ist jetzt mehr für die österreichische und preussische Einmischung in unsere Verhältnisse eigenommen und glaubt nicht mehr an eine Scheinpolitik.

Vom Kriegsschauplatz. Am Montag Morgen (21. März) hat die Beschießung der Stadt Friedericia begonnen; dieselbe wurde den ganzen Tag und die folgende Nacht über mit Erfolg fortgesetzt. Die Stadt brannte an mehreren Stellen; die dort anwesenden Dampfer und Segelschiffe vermittelten den fluchtäblichen Abzug der Bevölkerung. Das von den Dänen nur schwach erwiderte Feuer der Desterreicher auf die Festung, Stadt und Lager vor Friedericia war sehr wirkungsvoll, es wurden viele dänische Geschütze demolirt. Ein nächtlicher Ausfall der Dänen wurde vor den Preußen zurückgeschlagen und letzteren ein Offizier und ein Mann getödtet.

Neuere Nachrichten melden, daß nach Aussagen von Desertireuren am 21. bereits an 200 Tödtliche und Verwundete in der Festung seien. Die Dänen feuern fast gar nicht mehr.

Die aus etwa 40 Schleswigern bestehende Besatzung der Nordseeinsel Faaborg ist auf Booten unbemerkt nach dem schleswigschen Festlande entkommen.

Ueber den (in vor. Nr. gemeldeten) Ausfall bei Rackebüll (bei Düppel) durch die Dänen schreibt man, daß derselbe durch die Desterreicher kräftig zurückgeschlagen wurde. Das 24. und 64. Regiment nahm Düppel im Sturm, während die preussische Artillerie über den Weeningbund den Feind in den Schanzen am Wasser kräftig beschuß. Nachdem Düppel genommen und der Feind sich zurückgezogen, wurden auch die

preuß. Bataillone wieder zurückgenommen. Sobald der Feind dies bemerkte, erneuerte er den Angriff und ging mit dem Bajonet auf Düppel los; der Kampf dauerte bis Abends und die Dänen mußten zurück, die mittlerweile einige Dörfer in Brand geschossen hatten. Das 24. und 64. Regiment und die Jäger der Oesterreicher haben sich sehr tapfer geschlagen, doch auch die Dänen (Seeländer) kämpften tapfer; sie gingen zweimal mit dem Bajonet auf Düppel los, wurden aber allemal zurückgeschlagen und verloren sehr viel Leute; die Dänen lagen wie gesäet, ein Oberst war darunter. Beim Zurücktreiben des Feindes kamen die Preußen bis 100 Schritt vor die Schanzen.

Aus Flensburg wird gemeldet, daß die Vorbereitungen der Preußen zu einem großen Schlage sich ihrer Vollendung nähern. Am 22. ließe sich etwas Entscheidendes erwarten.

In Rendsburg kamen in letzter Zeit tagtäglich große Extrazüge an, darunter ein Riesentrain mit Pulver und Fourage. Demnächst wird die Ankunft einer weiteren, 8000 Mann starken preussischen Division erwartet.

Aus dem Herzogthum Schleswig schreibt man: In Tondern hat eine officielle Abstimmung aller Hausväter stattgefunden, ob sie die dänische Schulsprache behalten oder die deutsche wieder eingeführt haben wollten. Von 642 in Betracht kommenden Personen hatten sich bis Nachmittags 595 eingestellt, von denen eine einzige, aus Jütland eingewanderte Frau, für die dänische, alle übrigen 594 für die deutsche Schulsprache sich erklärten.

Kopenhagen, 23. März. Die dänische Regierungszeitung meldet: Die Regierung ist auf den Waffenstillstand nicht eingegangen. Das Aufgeben der Düppelstellung, wie der gegenwärtige Zustand, sind als Basis einer Waffenruhe undenkbar.

Vermischtes.

(Schilderung der Zustände im Sundewit, wo die Belagerungsarmee lagert, und in Jütland.) Es ist dort jetzt aufgezehrt, was nur aufzuzehren war. Sämmtliches Korn, das auf den Böden und in Scheuern aufgespeichert lag, ist den Pferden unausgedroschen als Streu gegeben worden. Auch die Kartoffelvorräthe der Einwohner existiren schon lange nicht mehr. Wie es unter solchen Umständen mit dem Viehstande aussieht, läßt sich leicht errathen; fast alles Vieh ist geschlachtet. Die Einwohner müssen sich aber bei der ganz ungeheuern Einquartierung auch in räumlicher Beziehung ungemein drücken. Nicht selten findet man eine starke Familie, der von ihrem ganzen Hause nur eine einzige Stube übrig geblieben ist. Während so die Bevölkerung die Drangsale des Krieges bitter genug empfindet, leidet natürlich der dort stehende Soldat nicht minder. Schon der Umstand, daß die Colonnenwege in Moräste verwandelt sind, in denen der Fußgänger bis über die Knie einsinkt und über die man jetzt, um sie nur wieder etwas gangbar zu machen, Ballen und von weither geholte Steine wirft, läßt errathen, wie gemüthlich dort der Felddienst ist. Mit welchen Schwierigkeiten der so nothwendige Lebensmittel-, Geschütz- und Munitionstransport dabei zu kämpfen hat, läßt sich leichter denken als aussprechen. Man muß die Wege dort selbst gesehen haben, um sich ein völliges Urtheil über die Annehmlichkeiten eines Winterfeldzugs bilden zu können. Die Soldaten suchen sich natürlich so gut zu helfen, als es immer gehen will. Die Noth macht erfinderisch, und so haben sie denn ein Mittel entdeckt, um sich gegen die be-

ständig auf sie eindringende Feuchtigkeit zu schützen. Sie umwickeln sich nämlich die Stiefeln und Hosen bis weit über die Knie mit einer dicken Strohschicht, die ihnen das Ansehen verleiht, als ob sie Kanonienstiefeln von Stroh tragen, und das hilft ihnen wirklich. An Victualien leiden sie bei der massenhaften Zufuhr, sofern dieselbe nur immer regelmäßig, was allerdings die Frage ist, an sie gelangt, weniger, doch geschieht in dieser Beziehung nur alles Denkbare, um sie wenigstens vor Mangel zu schützen. Schlimmer sind in diesem Punkte ihre Kameraden in Jütland daran. Dort verlassen beim Herannahen der alliirten Truppen die Bewohner jetzt überall die Häuser und schleppen daraus alle Mundvorräthe und alles Viehfutter mit sich fort, ähnlich wie es die Russen machten, als Napoleon I. sie mit seiner großen Armee heimsuchte. Es ist aber sehr schwer, beständig hinreichenden Proviant dem Heere nach Jütland zuzuführen, indem ja von Flensburg aus keine Eisenbahn mehr nordwärts geht, die Wege, wie schon bemerkt, sehr viel zu wünschen übrig lassen und die Entfernung ja auch schon ziemlich beträchtlich ist. Uebrigens gehen täglich von Flensburg großartige Provianttransporte nach Jütland ab, gewöhnlich mit 20,000 Broden zu $7\frac{1}{2}$ Pfd., was 150,000 Pfd. Brod macht. Daß die Armee, besonders die österreichische, in Jütland zu leiden beginnt, beweisen die täglich in Flensburg eintreffenden Krankentransporte. Die Soldaten fangen an, den langen Strapazen jetzt allgemach zu erliegen, und die giftige Geißel des Typhus, der fast in allen 18 Lazarethen haust, wird sich je länger je empfindlicher unter den Truppen bemerklich machen. Eine rasche Kriegführung thut noth.

Die infolge richterlichen Urtheilspruches für Preußen verbotene „Gartenlaube“ versuchte wiederholt in Preußen sich Eingang zu verschaffen. So erschien sie zu Anfang des Jahres unter dem Titel „Volksgarten“, ohne aber (wie dies jetzt der Fall) in Form und Inhalt von der „Gartenlaube“ abzuweichen, und wurde confiscirt. Dann nannte sie sich „Familien-Album“ und erlitt dasselbe Schicksal. Endlich tauchte sie auf als: „Am warmen Ofen“ — und abermals hat die Behörde sie mit Beschlagnahme belegt.

Verhandlungen

der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde.

4. Sitzung am 4. März 1864.

Anwesend die Stadtverordneten: Reichel, Vorsteher, Böhme, Schmidt, Dörner, Kennert, Schulze, Königer und Welde, sowie Ersahmann Liebscher.

Das Collegium genehmigte

1) die Ausleihung von 100 Thlr. aus der Sparcasse an einen auswärtigen Grundstücksbesitzer und verwilligte

2) auf den Vortrag der Forstdeputation vom 22. v. Mts. den communlichen Waldarbeitern für das Ausroden der Stöcke auf der sogen. Hadschwiese einen Zuschuß von 10 Thlrn. aus der Forstcasse. — Was

3) die beabsichtigte Verbreiterung des unter dem Namen „Staudtens Reihe“ bekannten Weges allhier anlangt, so schloß man sich dem Rathsbeschlusse, die Staatsregierung um eine Beihilfe zu dem diesfalligen Aufwande zu bitten, einstimmig an. Dagegen vermochte man sich mit dem Baue der fraglichen Straße, wie solcher dormalen abgesteckt ist, nicht einverstanden zu erklären, beschloß vielmehr zur Kostenersparniß und weil diese Straße einschließlich der Gräben eine Breite von 14 Ellen nicht unbedingt braucht, in Vorschlag zu bringen, daß die Verbreiterung mehrerer Straße in der im Jahre 1857 bereits projectirten Weise ausgeführt werden möchte.

Endlich kam

4) der Entwurf des Kaufvertrages mit Hrn. Stadtgutsbesitzer Carl Gotthold Ulbrich hier über die Communparcelle Nr. 424 a und 425 hiesiger Flur in Vortrag und war man mit Fassung und Inhalt desselben einverstanden.

Dippoldiswalde, am 5. März 1864.

Das Stadtverordneten-Collegium.
H. H. Reichel. Vorsteher.

Börsen-Bericht vom 22. März 1864.

	Angeb.	Gesucht
v. 1830 à 1000 u. 500 Thlr 3%	93 ¹ / ₄	93
Kleinere 3%	—	93
v. 1855 à 100 Thlr. 3%	—	83 ³ / ₄
v. 1847 à 500 Thlr. 4%	—	100 ⁵ / ₈
v. 1852—1862 à 500 Thlr. 4%	—	100 ⁵ / ₈
bergl. à 100 Thlr. 4%	—	100 ⁷ / ₈
Act. d. ehem. Sächs.-Schlef. Eisenbahn-Comp. à 100 Thlr. 4%	—	103 ¹ / ₄
R. S. 3 ¹ / ₂ % Landrentenbriefe, à 1000 Thlr. und 500 Thlr.	—	93 ⁷ / ₈
Dergleichen kleinere 3 ¹ / ₂ %	—	95
R. Preuß. Staatsanleihe 4 ¹ / ₂ %	—	99 ³ / ₄
Dergleichen 5%	—	104 ⁵ / ₈
R. K. Oesterr. Nationalanleihe v. 1854 5%	68	67 ³ / ₄
Oesterreichische Loose von 1860 5%	78 ³ / ₄	78 ¹ / ₂
Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Actien	265	264 ¹ / ₂
Lebau-Zittauer Actien Litt. A.	33	33
Leipziger Credit-Actien	—	76
Alberts-Bahn-Actien (Stamm-)	—	85 ¹ / ₂
Dergleichen Prioritäten (1. Serie)	—	100 ¹ / ₂
" " 2. "	—	100
" " 3. "	—	99 ³ / ₄
" " 4. "	—	99
Oesterreichische Banknoten	—	85

Industrie-Actien.		
Societäts-Brauerei-Actien (Waldschlößchen)	—	214
Felsenkeller-Brauerei-Actien	97	96
Dergleichen Prioritäten	101 ³ / ₄	101 ¹ / ₂
Feldschlößchen-Brauerei-Actien	—	97 ³ / ₄
Dergleichen Prioritäten	—	101 ¹ / ₂
Medinger Brauerei-Actien	—	74
Sächs. Dampfschiffahrts-Actien	173	165
Niederlöbnitzer Champagner-Actien	105	97 ³ / ₄
Sächs. Champagner-Actien	68	66
Dresdner Feuerversicherungs-Actien	92	90
Thode'sche Papierfabrik-Actien	91 ¹ / ₂	90
Dergleichen Prioritäten	—	100 ¹ / ₄
Sächs. Hypotheken-Anleihe-Scheine	95	94 ¹ / ₈

Louisd'or 5 Thlr. 15 Ngr. 1 Pf.
Ducaten 3 Thlr. 4 Ngr. 9 Pf.
Russ. halbe Imperiale 5 Thlr. 14 Ngr. 5 Pf.
Kronen 9 Thlr. 6 Ngr. ²/₄ Pf.

Dresden. Gütther & Rudolph.

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde.

Am 1. Ostersfeiertag. Früh 6 Uhr Metten. Vorm.-Pred. Hr. Diac. Mühlberg. Nachm.-Pred. Hr. Super v. Zobel.
Am 2. Feiertag. Früh-Comm. Hr. Diac. Mühlberg. Vorm.-Pred. Hr. Super. v. Zobel. Nachm.-Pred. Hr. Diac. Mühlberg.
Bemerkung. Der Vormittags-Gottesdienst beginnt halb neun Uhr. Die Communien um 7 Uhr.
Am 2. Feiertage: Collecte für die Zwecke der Bibelgesellschaft.

Die Banknoten.

Erzählung nach einer wahren Begebenheit.

1.

In einer ansehnlichen sächsischen Handelsstadt steht auf dem großen Marktplatz, dem größten Gasthofe des Ortes gegenüber, ein stattliches steinernes Haus, das unbedingt das älteste mehrere Meilen in der Runde ist, und eher einer alten Burg als einem Kaufmannshause ähnlich sieht.

In Nürnberg sogar würde es wegen seiner Größe und schönen Bauart auffallen, unter den kleineren modernen Häusern des 3-schen Marktplatzes nahm es sich aus wie ein alter geharnischter Ritter unter einer Gesellschaft junger, zierlicher Leutnants unseres gesegneten Zeitalters.

Zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts hatte ein böhmischer Edelmann es aus Liebe zu einer schönen Bürgerstochter der Stadt Z. bauen lassen und zwar nicht nur aus Liebe, sondern aus seinem eigenen Gelde, was in so ferne merkwürdig ist, als heutzutage die Edelleute keine Häuser mehr bauen aus Liebe zu Bürgerstöckern, wenn diese nicht im Stande sind, den verbliebenen Glanz der freiherrlichen Herrlichkeit mit einigen Säcken Dulaten wieder aufzupuzen. Genug, unser Edelmann baute dieses Haus aus wirklicher und uneigennütziger Liebe zu einer Bürgerstochter und vier Jahre hatten viele Menschen daran gearbeitet. Als es fertig war, hatte er seine schöne Frau, denn schön war sie und tugendreich dazu, heimgeführt und sein Schwert mit der Feder vertauscht; er war, wie sein Schwiegervater, Kaufmann geworden.

Sein einziger Sohn war ebenfalls Kaufmann,

und ebenso sein Enkel, den der alte Herr noch so glücklich war, auf seinen Knien zu wiegen.

Sein Urenkel, ein praktischer Mann, übersezte den böhmischen Namen Kostial in Kohl, und legte auch das „von“ ab, das für ihn, da es keine Zinsen trug, als ein unnützes und Tinte fressendes Anhängsel keinen Werth hatte. Doch aber war ihm so viel edelmännisches Blut in den Adern geblieben, daß er das Wappen Derer von Kostial forsführte, wie es über der Thüre in Stein gehauen und in einem der Fenster auf Glas gemalt war: zwei blanke Schwerter gekreuzt in blauem Felde.

Mehrere Generationen hinter einander hatten die Herren von Kostial oder Kohl, wie sie sich nunmehr nannten, nur Söhne gehabt; später aber waren sie galanter geworden und hatten jeweils nicht nur einen Sohn, sondern auch zwei Töchter dazu bekommen, und erblickte je einmal ein zweiter Sohn das Licht der Welt, so starb er jung.

Die Kohl's erbten das väterliche Vermögen, was für sie jedesmal ein angenehmes Geschäft war, denn das väterliche Vermögen war jeweils groß, und vermehrten es noch, denn sie waren thätig, sparsam und dabei wohlthätig. Die jungen Herren Kohl's heiratheten tugendhafte, meist reiche Mädchen, die Fräulein Kohl's angesehene, begüterte Männer, und Herr Kohl, der jetzige Besitzer des Hauses, war ein Millionär, denn er war das einzige Kind seines Vaters gewesen und hatte, begünstigt vom Glück, durch Fleiß und kluge Unternehmungen sein Vätererbe verzehnfacht, auch hatte ihm seine Gattin Vermögen zugebracht.

Außer dem schönen, dauerhaft und reich ausgestatteten Hause, besaß Herr Kohl einen großen, geschmackvoll angelegten Garten vor der Stadt, und

eine Fabrik, in welcher das unedelmännische Geschäft der Damast-Fabrikation betrieben wurde, und wo hundert Menschen Arbeit fanden.

Außerdem hatte er noch ein großartiges Wechsel- und Expeditionsgeschäft, und viele Tausende lagen in allen gangbaren Münzsorten in seinen eisernen Kisten und Wandschränken.

Seit einigen Jahren war er auch Besitzer eines großen, schönen und einträgliches Rittergutes, welches er von einer Tante geerbt hatte, die an einen Baron von Wacker verheirathet gewesen und so rücksichtsvoll war, als kinderlose Wittwe zu sterben, ein Benehmen, das allen Tanten, die außer Rittergütern auch noch Neffen besitzen, anempfohlen werden kann.

Da Herr Kohl außer seinem vielen Gelde auch noch eine brave Frau und zwei gut gerathene Kinder hatte, drei Dinge, die man sonst nicht so leicht unter einem Dache bei einander findet, so konnte man ihn in Wahrheit einen glücklichen Mann nennen, und weil er gern mit Rath und That beistand, wenn er darum angegangen wurde, so gönnten ihm die meisten Bewohner der Stadt seine angenehmen Verhältnisse, was gewiß sehr merkwürdig war und ein gutes Zeugniß für seinen Charakter.

Heute nun stand Herr Kohl, wie es täglich der Fall war, die Sonn- und Festtage ausgenommen, an seinem Schreibpult, legte die Feder hin und warf einen fragenden Blick zu seinem Buchhalter hinüber, der auf der andern Seite des Doppelpultes stand und verhängnißvolle Zahlen in ein dickes Buch hinein malte.

Der Buchhalter war ein älterer Mann, mit einem guten, wohlwollenden Gesichte, welcher schon als Kind in das Kohl'sche Haus gekommen, weil sein Vater der Buchhalter des jetzt verstorbenen Herrn Kohl gewesen war.

„Mösn er,“ sagte Herr Kohl, „was sagen Sie zu meinem Franz?“

„Ich, Herr Kohl? Oh!“ — erwiderte der Buchhalter mit einer tiefen Verbeugung, „was alle Welt sagt: daß Herr Franz der schönste und liebenswürdigste junge Mann der Stadt ist. Ganz Ihr Ebenbild, ganz Ihr Ebenbild!“

In der Regel hörte der ehrfame Handelsherr, welcher in seiner Jugend nichts weniger als schön gewesen war, diese Artigkeiten nicht ungern; heute aber fuhr er verdrießlich fort:

„Hören Sie, mein lieber Mösn er, was ich sage. Ich habe doch das Meine als Vater gethan; das darf ich mit gutem Gewissen behaupten. Ich habe Franz über zwei Jahre reisen lassen, und wahrlich nicht mit leerem Beutel. Er hat nicht nur ganz Deutschland und die Schweiz — sie sollte von Rechts wegen auch zu Deutschland gehören! — Meinen Sie nicht auch, lieber Mösn er?“

„Ja wohl, Herr Prinzipal. Ganz gewiß, wie Sie befehlen!“

„Nun also, mein Sohn hat die Schweiz, England und Schottland gesehen, war in Paris, und ich habe nicht einmal gebrummt, als er sechs Monate über die bestimmte Zeit ausblieb, um sich in Italien aufzuhalten. Mit welcher Freude und Liebe ist er von seiner Mutter, von der Schwester, von mir, ja vom ganzen Hause empfangen worden.“

„Von der ganzen Stadt, Herr Kohl, von der ganzen Stadt!“ unterbrach Herr Mösn er den Prinzipal, der solche Unterbrechungen, die ihm schmeichelhaft waren, gern hörte, denn seine gutmüthige Seele

freute sich über die Hochachtung und Freundschaft seiner Mitbürger.

„Ja, Mösn er, Sie haben Recht, von der ganzen Stadt!“

„Gewiß, gewiß. Gab nicht die Kaufmannschaft, veranlaßt von Schulz und Schwabe, einen glänzenden Ball in der Ressource? Veranstaltete nicht Herr Bürgermeister ein elegantes Fest in seinem Garten? Bei Steuerraths das Concert! Rühmen es doch heute noch Alle, die dabei waren; Fräulein Emilie hat wie ein Engel gesungen — die Butterschnitten und Fleischbröddchen waren köstlich, nur ein bißchen dünn.“

„Ja,“ sagte Herr Kohl, „der junge Bursche ist empfangen worden wie ein Prinz, und ich sollte meinen, er hätte Grund, seine Familie und sein Vaterhaus zu lieben und sich drin heimisch zu fühlen, — und jetzt, jetzt will der Mensch wieder auf Reisen gehn, — und wohin? Rathen Sie einmal, Mösn er, wohin? Nach Nordamerika!“

„Nach Nordamerika, zu den Yankee?“ rief erschrocken Herr Mösn er und schlug die Hände zusammen. „Aber um Gotteswillen, warum denn?“

„Ja, wenn ich das selbst wüßte, Mösn er,“ erwiderte Herr Kohl mit einem schweren Seufzer. „An die arme Mutter denkt er nicht, die vor Sorge nicht schlafen wird, wenn sie ihren Franz wochenlang auf der See weiß. Was will er auch dort? Zu lernen für ihn gibt es Nichts, Geschäfte mit Amerika mache ich nicht; steckt zu viel Schwindel dahinter. Mösn er, denken Sie an mich, daß ich es heute am 20. Juli 1852 sage, es wird sich noch mancher reiche und kluge Kaufmann wegen seiner Verbindungen mit den Amerikanern hinter den Ohren tragen! Ich mag überhaupt die Amerikaner nicht, — Geschäftsleute, ja, tüchtige Geschäftsleute; aber haben wenig Herz, ein Geldsack, wo andere Leute das Herz haben. So ein Vollblut-Amerikaner nimmt sich nicht einmal Zeit, fünf Minuten unter den Fenstern eines hübschen Mädchens zu stehen, das er heirathen will, oder eine, um einem Freunde die Hand zu drücken. Weil Einzelne reich in Amerika geworden sind, bilden sich Tausende ein, daß dort bei einem tüchtigen Regen auch die Dollars gleich mit vom Himmel herunter fallen. Sind nicht auch zwei meiner besten Fabrikarbeiter mit Weib und Kind und ihrem Ersparten nach dem gepriesenen Amerika geschifft? Nach drei Jahren, nachdem sie alles Mögliche vergebens versucht hatten, sich ehrlich durchzubringen, fragten sie bei mir an, ob ich sie wieder aufnehmen wolle, und verhungert wären sie dort, hätte ich ihnen nicht das Geld zur Rückreise geschickt.“

„Das wird Ihnen Gott lobnen, Herr Kohl; ja das wird er.“

„Nun, Gott hat mich mit Reichthum gesegnet, ich will ihn nicht mißbrauchen. Wenn ich nur den Franz von der verwünschten Reise abbringen könnte!“

„Ein väterliches Nachwort! —“

„Nein, Mösn er, nein! Ich habe meinem Sohn freie Wahl gelassen, als es sich um die Entscheidung seines Lebensberufs handelte. Er wollte Kaufmann werden, obgleich er auf dem Gymnasium einer der besseren Schüler war; er freute sich bei dem Gedanken, mit der Zeit mein Geschäftsgenosse zu werden. Ebenso lasse ich ihm freie Hand zu heirathen, wann und wen er will; nur drei Eigenschaften verlange ich von seiner Braut; auf die andern, nämlich auf Jugend, Schönheit, gute Sitten, wird mein Sohn schon selbst sehen:

sie muß Stadtkind sein, aus angesehenen Familie und ein Nadelgeld von ihrem Vater mitbekommen, oder, ist sie elternlos, Geld haben! Nicht eben viel, aber doch so dreißig bis vierzig Tausend Thaler. Eine Kleinigkeit, Mösner, eine Kleinigkeit. Sehen Sie, Mösner, das verlange ich aber nicht etwa aus Geiz. Guter Gott, wenn ich so dächte, würde ich für Franz schon ein anderes reiches Mädchen in Hamburg, Bremen, Frankfurt am Main finden. Nein, Gott weiß es, ich bin nicht habfüchtig; aber ich mag nicht, daß die künftige Frau Kohl so leer kommt, daß nicht einmal die Dienstboten und Fabrikarbeiter vor ihr Respect haben; es soll nicht hinter dem Baare gesagt werden, wenn Franz sie zum Altare führt: „die Braut ist arm, sie hat nichts gehabt, als was sie auf dem Leibe trug.“ Aber außer diesen drei Bedingungen, die Jeder vernünftig und billig finden wird, mache ich keine.“

Herr Mösner verbeugte zustimmend, und Herr Kohl fuhr fort: „Was nützte es mich, wenn ich Franz mit einem Gebote zurückhielte, und er ginge

mürrisch und grämlich im Hause umher; nein, er muß bleiben, freiwillig bleiben, und nun bitte ich Sie, lieber Mösner, strengen Sie Ihren Scharfsinn an, Sie haben mir schon manchen guten Rath gegeben, vielleicht finden Sie Etwas aus, das meinen Franz bestimmt, freiwillig hier zu bleiben, ich würde Ihnen aufrichtig dankbar sein.“

„Will mein Bestes thun, Herr Kohl; ich wünsche selbst, daß Herr Franz hier bleibt, ich wünsche es von Herzen!“

Der volle Ton der Glocke, welche vom nahen Rathhause tönte, ward von Herrn Kohl nicht überhört.

„Schon Ein Uhr! Gehen Sie nach Hause zum Essen, Mösner; ich werde auch gleich gerufen werden,“ rief Herr Kohl freundlich.

Rasch verließ Mösner seinen Schemel, zog seine Schreibärmel ab, die er in sein Pult legte, nahm aus der Ecke vom Fenster Hut und Stock, und empfahl sich, dem verehrten Herrn Prinzipal guten Appetit wünschend, mit einer achtungsvollen Verbeugung.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeiner Anzeiger.

Subhastation.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte sollen

am 24. Mai 1864

folgende, dem Gutsbesitzer **Johann Gottfried Robert Hauswald** zu **Quohren** gehörigen Immobilien, als

1.
das **Gut** Fol. 12 des Grund- und Hypothekenbuchs für Quohren und Nr. 11 des dasigen Brand-Versicherungs-Catasters, bestehend in Wohn- und Wirthschaftsgebäuden Nr. 17a und den Flurstücken Nr. 17b, 68a, 264, 302e, 367 und 368 des Flurbuchs für Quohren;

2.
das **Gut** Fol. 39 des Grund- und Hypothekenbuchs und Nr. 40 des Brand-Versicherungs-Catasters für Quohren, bestehend in Wohn- und Wirthschaftsgebäuden Nr. 52a und den Flurstücken Nr. 52b, 65h, 66, 78, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 203, 204, 205, 206, 225, 226, 239, 304i, 337, 370, 371, 372 und 373 des Flurbuchs für Quohren, sowie die sub Nr. 39B des Brandcatasters eingetragene **Rostmühle** zum dritten Theile;

3.
die Fol. 64 desselben Grund- und Hypothekenbuchs eingetragenen **Feld- und Wiesenparzellen** Nr. 227 und 228 des Flurbuchs für Quohren

und
4.
die **Wiesen- und Erlen-Niederwald-Parzelle** Nr. 669 des Flurbuchs und Fol. 108 des Grund- und Hypothekenbuchs für Possendorf, welche am 8. Februar, 2. und 5. März 1864 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf überhaupt

21,036 Thlr. 14 Ngr. 5 Pf.

gewürdet worden sind, mit einem auf den sub 1, 2 und 3 aufgeführten Grundstücken haftenden Auszugs- und Herbergsbefugnisse, ingleichen einem Vorkaufe und Kohlenreservate an hiesiger Civilgerichtsstelle und zwar ein jedes auf einem Folium eingetragene Grundstück besonders, nothwendigerweise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf die an hiesiger Gerichtsstelle und in den Schänken zu Quohren und Possendorf aushängenden Anschläge hiermit bekannt gemacht wird.

Dippoldiswalde, am 8. März 1864.

**Königl. Sächs. Gerichtsamt.
Dreßig.**

Die Gemeinde **Schönfeld** beabsichtigt auf einer von den Gutsbesitzern Hänel und Rudolph daselbst acquirirten Parzelle eine **Flachsdarr- und Brechstube** zu erbauen. Wenn nun die Unzulässigkeit der Anlage nicht sofort zu erkennen, so wird in Gemäßheit §. 22 jct. 26 des Gewerbegesetzes vom 15. October 1861 vorbehältlich aller auf Privatrechtstiteln beruhenden Ansprüche, Jedermann hiermit aufgefodert, seine etwaigen Einwendungen, bei deren Verlust, innerhalb einer von der Veröffentlichung dieses an zu berechnenden vierwöchentlichen Frist, anzubringen.

Frauenstein, den 18. März 1864.

**Königl. Sächs. Gerichtsamt.
Lommatzsch.**

Der Viehmarkt in Frauenstein

wird am 4. April 1864 abgehalten.

Frauenstein, am 1. März 1864.

Der Stadtrath.
Dr. Reinhard, Bürgermeister.

5000 Thaler Sparcassengelder

sind gegen genügende hypothekarische Sicherheit auszuleihen.
Dippoldiswalde.

Die Sparcassen-Verwaltung.

Verpachtung einer Gasthofswirtschaft.

Nach nunmehr erhaltener obrigkeitlicher Concession soll die Verreibung der Gasthofswirtschaft in dem, im romantischen Weisbergtale an der Eisenbahnstation Edle Krone, sowie am Kreuzungspunkte der von Höckendorf, Dorfbain und Tharand dort zusammentreffenden Straßen, freundlich gelegenen **Guthause der Edlen Krone Fdgr. bei Höckendorf**

Den 29. März d. Js., Mittags 12 Uhr,

an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietenden, daselbst verpachtet werden. Die Pachtbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Dresden, am 15. März 1864.

Der Grubenvorstand.
R. G. Zble.

Auction.

Dienstag, den 29. März, früh von 9 Uhr an, sollen die Nachlassgegenstände des verstorbenen Ortsrichters **Gottlieb Lofe in Glend**, als: Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, hölzerne Geräthschaften, 5½ Scheffel Getreide, 7 Viertel Kartoffeln, in dessen Bebauung Nr. 8, gegen gleich baare Bezahlung durch die Ortsgerichten versteigert werden.

Glend. Schmidt, Ortsrichter.

Wiesen-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine in Wendischcarsdorfer Flur und zwar am Großsölsa-Possendorfer Communicationswege gelegene ca. 2½ Acker Fläche enthaltende **Wiese** meistbietend zu verkaufen, und wird hierzu der

29. März a. e., Vormittags 10 Uhr, als Bietungstermin anberaumt.

Kauflustige wollen sich zur genannten Zeit im Gasthof zu Wendischcarsdorf einfinden, allwo auch vor Beginn der Licitation die betreffenden Bedingungen bekannt gemacht werden sollen.

Ulberndorf, am 19. März 1864.

Carl Gottlieb Boden.

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei in der sog. Bobrigsbach (von der Oberbobrigscher Flurgrenze an bis zur Reichenauer obern Mühle) soll

am 29. März (3. Osterfeiertag), Nachmittags 2 Uhr, in der Schänke zu Friedersdorf an der Meistbietenden verpachtet werden. Die Auswahl unter den Licitanten bleibt vorbehalten, und sind die weiteren Bedingungen bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Friedersdorf.

C. F. Träger,
Ode.-Vorst.

Läufer und Ferkel,

halbenglische Race, sind auf dem Rittergut **Kreischa** zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Da am 11. April d. Js. die **Klein-Kinderbewahranstalt** wieder eröffnet wird, so werden diejenigen Aeltern, die ihre Kinder in diese Anstalt schicken wollen, hierdurch aufgefordert, dieselben so bald als möglich bei der Obervorsteherin anzumelden.

Dippoldiswalde, am 21. März 1864.

Der Frauen-Verein
durch Thecla Canzler, Cass. u. Schriftf.

Bekanntmachung.

Das auf den 3. Osterfeiertag angelegte Quartal der **Schuhmacher-Innung zu Frauenstein** kann wegen der von der Kgl. Kreisdirection noch nicht eingegangenen Statuten nicht abgehalten werden, und wird dasselbe daher bis auf weitere Bekanntmachung verschoben. Die **Ausschuss-Mitglieder**.

Frauenstein.

Zur Beachtung.

Einem geehrten Publikum und den werthen Kunden meines verstorbenen Mannes, des **Löyfermstrs. Friedrich Groffer**, hierdurch zur Nachricht, daß das Geschäft nach wie vor fortbetrieben wird, und empfehle ich daher in Auswahl alle in dieses Fach einschlagende Artikel und bitte bei Bedarf um gütige Beachtung.

Glashütte.

Clara Groffer.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

Ein Präservativ-Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz 2c. 2c.

Ganze Packete zu 8 Ngr., halbe Packete zu 5 Ngr. mit Gebrauchs-Anweisung und Zeugnissen bei

H. A. Linde in Dippoldiswalde.

Fortbildungsschule erwachsener Töchter für das practische Leben.

Nachdem in den letztverflossenen Tagen sich mehrere junge Damen zum Unterricht in den kaufmännischen und gewerblichen Fächern bei dem Unterzeichneten angemeldet und der Unterricht den 1. Mai beginnen soll, so mache ich solches hiermit bekannt und lade zur weiteren Betheiligung an diesem Unterrichte ein.

Der Unterricht umfasst für jetzt: Sprachen, deutsche, französische; kaufmännisches Rechnen, Buchführung, Correspondenz, Geographie.

Es wird aber auch dafür gesorgt, dass bei dieser Ausbildung nicht die der Frauen im häuslichen Wirken verabsäumt werde, vielmehr finden beide Arten der weiblichen Ausbildung gleichzeitig neben einander statt.

Der Unterrichtspreis beträgt jährlich 36 Thlr.

Auf Anfragen ertheilt weitere gewünschte Auskunft zu jeder Zeit

Pirna, am 21. März 1864.

Professor **Dostmann**,
Director der Handelslehranstalt.

Cigarren - Empfehlung.

Da ich mein Lager etwas zu reduciren beabsichtige, so verkaufe ich im Ganzen, wie im Einzelnen, zu möglichst billigen Preisen:

Pfälzer Cigarren,

à Mille	250 Stück	100 Stück	25 Stück
4 Thlr.	1 Thlr. 2 Ngr.	14 Ngr.	35 Pfg.

getiegerte Java,

à Mille	250 Stück	100 Stück	25 Stück
6 1/2 Thlr.	1 Thlr. 16 1/2 Ngr.	19 Ngr.	50 Pfg.,

sowie andere und bessere Sorten, verhältnismäßig billigt, gut gelagert.

F. S. Wildner,
Niederthorplatz.

Alee- und Lein-Saat

empfehl hiermit **August Cuno.**

Havanna - Honig

empfehl **Louis Schmidt.**

Kunfelrübensaamen,

rothe und gelbe runde, desgl. Gemüse- und Blumen-saamen, empfehl in guter Waare der Gärtner **Jensch** in Maxen.

Fertige Kinderwagen,

von 4 bis 8 Thlr., sind stets vorrätzig; auch werden alte an Zahlung mit angenommen.

Glasshütte. **W. Rauchfuß.**

Frühjahrs - Mäntel und Mantillen

empfehl zu den billigsten Preisen
Herrmann Näser,
gegenüber dem Rathhaus.

Das Putz-Geschäft

von **Sophie Zeising**

empfehl zu bevorstehender Saison eine reiche Auswahl der modernsten **Stroh-hüte**. Auch werden Stroh-hüte zum Waschen und Modernisiren angenommen. Es bittet bei vorkommendem Bedarf um gütige Beachtung **Sophie Zeising**,
Dippoldiswalde. Schubgasse Nr. 109.

Düsseldorfer Wein - Mostrich

empfehl in frischer Sendung, in großen Büchsen à 5 Ngr., sowie ausgewogen,
Louis Schmidt.

Plauen'sches Weizen-Dampfmehl, gebackenes Obst,

empfang und empfehl **W. Preisler.**

Netherische Oele, beste Zucker-Couleur,

à Pfund 45 Pfg., empfehl **F. S. Wildner.**

Chocoladen - Plätzchen,

von höchst angenehmem Geschmack, empfehl à Pfund 12 Ngr. **Lincke.**

Haus - Verkauf.

Ein Haus mit Garten soll veränderungs halber verkauft werden, und 150 bis 200 Thlr. können darauf stehen bleiben. Das Nähere ist zu erfahren bei **August Walther**, Schuhmacherstr. in **Schmiedeberg**.

Blut - Poudrette,

als vorzügliches Düngemittel besonders für Kartoffeln und alle Hackfrüchte, empfehle ich den Herren Landwirthen den Centner in Partheen à 1 1/2 Thlr. mit Faß, und ausgewogen à 1 2/3 Thlr. mit Saß.

Heinrich Kämmerer in
Dresden, große Brüdergasse Nr. 20.

Nechten Hoff'schen Malz-Extrakt

empfang und empfehl **Geising**. **Ludwig Lehmann.**

➔ Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 25 der Weiseritz-Zeitung.
Freitag, den 25. März 1864.

Mecklenburgische Lebensversicherungs- & Spar-Bank
in Schwerin

schließt Lebensversicherungen und Leibrentenversicherungen durch die unterzeichnete Agentur zu den vorteilhaftesten Bedingungen ab. Die Geschäfts-Berichte (Nr. 1 für Lebensversicherungen, Nr. 2 für Leibrentenversicherungen) sind bei derselben unentgeltlich zu entnehmen und wird jede gewünschte nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Agentur Dippoldiswalde.
Victor Thurm.

Bekanntmachung.

Die diesjährige erste Versammlung der **Bauhandwerker-Innung** allhier soll

den 29. März

im Gasthose **zum Stern** allhier abgehalten werden.

Die Herren Innungsmitglieder werden hiermit freundlichst ersucht, sich zu gesetztem Tage früh 10 Uhr daselbst einzufinden.

Dippoldiswalde, den 14. März 1864.

Schmidt.

Sein vollständiges Lager von Frühjahrs-Neuheiten in eleganten

Damen-Kleider-Stoffen sowie eine Parthie gute Poil de chèvres, die Elle von 3 Ngr. an, empfiehlt

Hermann Näser,
gegenüber dem Rathhaus.

Weißer flüssiger Leim
von Ed. Gaudin in Paris

ist das einzig sichere und ganz unentbehrliche Hilfsmittel, um Glas, Porzellan, Marmor &c. dauerhaft zu kitteln, so daß man wieder warme Speisen und Getränke in dem gekitteten Gegenstand aufbewahren kann. Ferner ist derselbe für Papier, Pappdeckel, Kork &c. zu gebrauchen, und ist daher für jedes Geschäft und Haushaltung ganz unentbehrlich.

In Flacons à 5 Ngr. und 10 Ngr. nur echt zu haben bei: **S. A. Lincke** in Dippoldiswalde.

Besten schlesischen, sowie Steyermärker

rothen Kleesaamen,

empfehlen

Heinrich Kämmerer in
Dresden, große Brüdergasse Nr. 20.

Kunkelrüben- und Kapp-Saamen
von bekannter Güte kann wieder ablassen

Sadisdorf.

A. Schwenke.

CRINOLINEN,

von neuester Façon, aus der berühmten Fabrik von Thomson & Co. in Annaberg, empfiehlt

Hermann Näser,
gegenüber dem Rathhaus.

Kalk!

frisch gebrannt und rein, ist bei stets vorhandener unentgeltlicher Borspannung von zwei Pferden zu haben auf den **Wohlfarth'schen** Werken zu **Mühlbach.**

Den wegen seiner außerordentlichen Güte wohlbekannt, ächt meliorirten

weißen Brust-Syrup
von **H. Leopold & Co. in Breslau.**

die $\frac{1}{4}$ Champagnerflasche 12 $\frac{1}{2}$ Ngr.,

die $\frac{1}{2}$ dergl. 25

empfehlen **Ludw. Lehmann** in Geising.

Weizen-Schüttstroh

sind mehrere Schock billig zu verkaufen im
Gasthof zu **Schlottwitz.**

3 Schock Kornschütten

sind zu verkaufen bei **Raum** in Dippoldiswalde, neben der Garfüche.

Ein halber Malter Saamenkorn und
4 Schock Schütten sind zu verkaufen am
Freiberger Platz Nr. 229. **Gleditsch.**

Sehr schöne Samen-Gerste
liegt zum Verkauf auf dem Vorwerk **Oberhäslisch.**

Auf den Freigute **Sunnersdorf** bei Glashütte
sind wegen Durchforstung **Reißstäbe** und **Korb-
macherholz** zu verkaufen.

Ein gebrauchter, aber noch in gutem Zustande
befindlicher thönerner schwarzer **Stagen-Ofen**
mit einem Aufsatz (in Gestalt eines Löwen) ist billig
zu verkaufen bei **Braune** in **Frauenstein.**

Sächsische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft in Dresden.

Der Wirkungskreis der Gesellschaft umfasst folgende Geschäfte:

- 1) sie versichert hypothekarische Forderungen oder Grundstücke bis zu 70% des ermittelten Werthes derselben gegen Subhastationsverlust, sowie Zinsen solcher Forderungen gegen unpünktliche Zahlung;
- 2) legt Kapitalien völlig kostenfrei für den Verleiher auf dessen Namen und versicherte Hypotheken und mit Zinsenversicherung an;
- 3) giebt Hypotheken-Anleihe-Scheine zu 4% mit einjähriger, und zu 4 1/2% mit dreijähriger Kündigung aus;
- 4) bewahrt hypothekarische Schuldverschreibungen gegen eine billige Veräußerung;
- 5) leiht, so weit die disponibeln Fonds es gestatten, Geld gegen Verpfändung hypothekarischer Forderungen auf kürzere Zeit, und
- 6) nimmt Kapitalien auf kürzere oder längere Zeit, jedoch nicht unter 3 Monaten, gegen eine dem laufenden Discout entsprechende Zinsenvergütung an.

Die unterzeichneten Agenturen erboten sich zu weiterer Auskunft über alle vorgenannten Geschäfte und deren Vermittelung.

Haupt-Agentur Rabenau: F. Reuter daselbst,
 Sub-Agentur Pötschappel: Mehnert
 " " Dippoldiswalde: Carl Preisler daselbst,
 Agentur Freiberg: Julius Ischammer daselbst,
 " " Siebenlehn: Mod. pract. Kreyß daselbst,
 " " Roffen: Adv. S. Klien daselbst,
 " " Wilddruff: Th. Ritthausen daselbst.

Aus dem Turnrath sind theils durch Tod, Wegzug, theils durchs Loos im vergangenen und heurigen Jahre ausgeschieden die Herren: Dr. Poppe, Adv. Sommer, Richter, Weißgerbermeister Müller, Rathmann Kaufmann Richter und Adv. Schumann. An ihre Stelle sind andere Turnrathsmitglieder zu wählen.

Nachdem sich der in voriger Nr. in Aussicht genommene Wahltag als unpassend erwiesen hat, wird anderweit

der 31. März d. Js., Abends 7 Uhr,
im Gasthof zum Stern,

dazu anberaumt und werden die resp. Turnvereinsmitglieder ersucht, sich bei dieser Wahl recht zahlreich betheiligen zu wollen. Dabei wird zugleich bemerkt, daß auch die Eltern, welche Kinder in den Turnunterricht schicken, als Turnvereinsmitglieder gelten.

Die Liste der Stimmberechtigten und Wählbaren wird vom 27. März d. Js. an im Gasthof zum Stern zur Einsicht Derer, die sich bei der Wahl betheiligen wollen, aushängen.

Uebrigens beginnt der Turnunterricht für das mit dem 1. April anzutretende Sommerhalbjahr, so lange die Witterung das Turnen im Freien noch nicht gestattet, im Gasthof zum Stern,

den 7. April,

für Mädchen Nachmittags 4—5 Uhr,

für Knaben " " 5—6 Uhr,

für Erwachsene Abends 8—9 Uhr,

wenn die Witterung es nöthig macht, bei geheiztem Local. Die Zeit, wenn der Turnunterricht bei geeigneter Witterung im Freien fortgesetzt werden soll, wird noch, besonders, bekannt gemacht werden.

Dippoldiswalde, am 23. März 1864.

Der Turnrath.

1200 bis 1300 Uhr.

sind zur Ausleihung für Mitte Mai d. Js. gegen gute Hypothek an Landgrundstücken nachzuweisen in Dippoldiswalde, Herrengasse Nr. 86, 1 Treppe.

N. F. Daubig'scher Kräuter-Liqueur.

Wir übergeben nachstehendes Schreiben, welches dem Apotheker N. F. Daubig in Berlin, Charlottenstr. 19, zugesandt wurde, zur allgemeinen Beachtung:

Herrn Apotheker N. F. Daubig in Berlin!

Wohl 20 Jahre lang litt ich an fließenden Hämorrhoiden, die mich, da ich dabei noch Appetitlosigkeit litt, fast ganz entkräftigten. Auf vieles Anrathen nahm ich eine Flasche Ihres Kräuter-Liqueurs aus Ihrer Niederlage hier von Herrn Kupfer, und spürte nach Verbrauch eine wesentliche Besserung. Nach fortgesetztem Gebrauch bin ich jetzt fast gänzlich von meinem Leiden befreit, habe Appetit und fühle mich täglich kräftiger und gesünder werden. Ich unterlasse nicht bei dieser Mittheilung, Ihnen meinen Dank für dies vorzügliche Getränk zu sagen. Achtungsvoll
Friedeberg a. M. Schwick, Ubrmacher.

Anmerkung des Referenten: Die große Anerkennung und Ausnahme in allen Kreisen, deren sich der N. F. Daubig'sche Kräuter-Liqueur erfreut, hat begreiflicherweise vielfache Nachahmungen hervorgerufen. Es ist sogar vielfach vorgekommen, daß leere Daubig'sche Flaschen mit anderem Liqueur gefüllt, verkauft worden sind. Beim Einkauf des ächten Liqueurs wolle man daher genau darauf achten, daß jede Flasche wohl verschlossen und mit dem Fabrikstempel N. F. Daubig, Charlottenstr. 19, versehen ist.

Autorisirte Niederlage des von dem Apotheker N. F. Daubig in Berlin, erfundenen **Kräuter-Liqueurs** bei:
Richard Andrich in Dippoldiswalde.
C. A. Wagner in Glashütte.

Den geehrten Bemerkerinnen um die Stelle unter Schiffr. „S. D. G.“ zur Nachricht, daß dieselbe besetzt ist.

Wem darau gelegen ist

sein Haupthaar, als eine der größten Vorzüge menschlicher Schönheit, möglichst lange in ungeschwächter Fülle zu erhalten und es zugleich vor zuzeitigem Ergrouen zu bewahren, oder wem es wohl schon ganz oder theilweise verloren gegangen, dem darf sowohl zur Erhaltung als zur Wiederherstellung eines vollen Haarwuchses unter allen derartigen Mitteln der

Hauschild'sche Haarbalsam

jedenfalls als das empfohlen werden, was sich bis jetzt unzweifelhaft am Besten bewährt hat. Dem hier lebenden Veteran Hauschild ist es bekanntlich durch dieses Mittel gelungen, sich nach mehrjähriger Kahlköpfigkeit im Alter von 60 Jahren wieder in Besitz eines ganz vollständigen, dunkelbraunen Haarwuchses zu setzen und diesen bis heute in sein 70. Lebensjahr zu behaupten; aber nicht in diesem Falle allein, sondern an Tausenden, die sich dieses Balsams bis jetzt bedienten, hat sich seine Wirkung in gleichem Maaße documentirt. Aus der fast unzählbaren Menge ähnlicher Zuschriften theilen wir zu weiterem Zeugniß heute vorläufig die nachstehenden mit.

P. P.

Erfuche wieder um gef. Uebersendung von 2 Flaschen Hauschild's Balsam gegen Nachnahme und wollte noch anfragen, ob es unbedingt nothwendig ist, die kleinen Härchen, die sich schon zu meinem großen Erstaunen auf allen kahlen Stellen zeigen, abzuschneiden oder abzuraziren? Es wäre doch höchst fatal, dieselben abzuschneiden und dann wieder kahlköpfig herumlaufen zu müssen u. s. w. Es wäre mir lieb, Ihre Mittheilung hierüber zu erhalten, auch werde ich nicht erman- geln, Ihre sehr schöne Essenz gewiß allen Lei- densgefährten zu empfehlen.

Ergebenst
Berlin.

L. Klüßendorf,
Grüner Weg Nr. 11.

P. P.

Haben Sie die Güte und übersenden Sie mir gegen Postnachnahme noch 2 Fl. Hauschild's Haarbalsam und 2 Stück Schwefelseife.

Der Balsam macht gute Wirkung, ich werde noch öfter schreiben müssen, denn bei uns giebt es sehr viel Klagen. Mit Hochachtung
Reit im Winkel.

J. Stadler.

Der Hauschild'sche Haarbalsam ist in großen Originalflaschen à 1 Ebr., halben Flaschen à 20 Ngr., Viertelflaschen à 10 Ngr. und kleineren Flacons à 5 Ngr. echt nur bei mir und in **Dippoldiswalde** allein bei Herrn **Ludwig Billig** zu haben.

Julius Kratzo Nachfolger in Leipzig.

Rothe und weisse Tischweine,

à Bouteille 10, 12, 15, 20, 25 und 30 Ngr., em-
pfehle in bester Güte

Lincke.

ANZEIGE.

Da der Unterzeichnete die zur Erledigung ge-
kommene Chorfürer-Stelle des

Altenberger Musikchors

wieder übernommen hat, so werden die geehrten In-
teressenten gebeten, bei vorkommenden Musik-Bestellun-
gen sich gefälligst wieder an denselben zu wenden.

Altenberg.

Carl Pfanne.

Große schwarze Glacee-Herren-Handschuhe

sind wieder angekommen.

Lincke.

Attest über den Mayer'schen Brustsyrup.

Im Interesse des Publikums halte ich es für
meine Pflicht, nur den berühmten G. A. W. Mayer's-
schen Brust-Syrup, welchen ich im Hauptlager bei
Herrn Curt Albanus kaufte, zu empfehlen. Derselbe
hat mich von einem langwierigen starken Husten und
Brustleiden befreit, während alle anderen angewandten
Mittel vergeblich waren.

Dresden, den 12. Februar 1863.

Oskar von Rottenburg.

Nur acht ist der Mayer'sche weisse Brust-
Syrup zu bekommen, die $\frac{1}{2}$ Flasche 1 Ebr., die
 $\frac{1}{4}$ Flasche 15 Ngr.,

in Dippoldiswalde bei Ludwig Billig,
in Altenberg bei Carl Gäbler,
in Glashütte bei C. A. Wagner.

Vermiethung.

Ein Logis, erste Etage, mit 3 Stuben und
Zubehör ist zu vermieten und zu Johanni zu beziehen
bei

Alex. Philipp.

Dippoldiswalde.

Entlaufener Dohse.

In Hermsdorf bei Frauenstein ist am 21. Abends
ein Dohse entlaufen. Wer denselben an den Ralf-
werksbesitzer Schmusler in Hermsdorf zurück-
bringt, erhält eine gute Belohnung.

Ausgezeichnet fettes Rindfleisch, Kalbfleisch und Schweinefleisch

ist zu haben. Flemming in Ulberndorf.

Fettes Rindfleisch, das Pfund 33 Pfg.,
mageres desgl., das Pfund 35 Pfg., Schweine-
fleisch, das Pfund 45 Pfg., empfiehlt
Frenkel im Sirsch.

Frisches Ochsenfleisch

empfehle Popp in Wendischcarsdorf.

Gutes frisches Ochsenfleisch

empfehle Walther in Reichstädt.

Ausgezeichnet fettes Rind- und Schöpfen-
fleisch, sowie Kalb- und Schweinefleisch,
empfehlen

F. Einhorn sen.

A. Einhorn jun.

Neubackenen Kuchen

zum ersten und zweiten Osterfeiertage, empfiehlt
Ernst Lindner, Bäckerstr.

Zum 2. Osterfeiertag

Tanzmusik

im Gasthose zu Schmiedeberg,
morgen ergebenst einladet

Siebmann.

Während der Feiertage

wird für angenehmen Aufenthalt und gute Bewirthung seiner geehrten Gäste mit Speise und Trank bestens besorgt sein

Ernst Süller.

Gasthof zum Jägerhaus in Raundorf.

Die Mitglieder des „Casino“ in Reinhardtsgrimma werden zu einer Versammlung am ersten Osterfeiertag, Abends 7 Uhr, im Gasthose daselbst freundlichst eingeladen, und wird auch die Anmeldung neuer Mitglieder erwünscht sein.

Reinhardtsgrimma. Der Vorsteher.

Von heute an, zum Charfreitag, und diese Osterfeiertage verzapfe ich

gut gelagertes Bock-Bier,

noch aus dem Hofbrauhause zu Dresden, wozu freundlichst einladet

C. Hofmann,

Schießhaus zu Dippoldiswalde.



Während der bevorstehenden Feiertage verzapfe ich

Culmbacher Bockbier

und lade zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein.

Welde im Rathskeller.

Am 1. Osterfeiertag

Grosses Concert

vom Stadtmusikkhore zu Dippoldiswalde, im Gasthose zu Oberhäselich.

Anfang 3 Uhr Nachm. Entree 2 Ngr. à Person.

Um zahlreichen Besuch bitten

Fischer, Mus.-Dir. Kresschmar, Gastw.

Zum 2. Osterfeiertag, von 5 Uhr an,

Ballmusik

im hiesigen Schiesshause,

wozu freundlichst einladet **C. Hofmann.**

Zum 2. Osterfeiertag

Tanzmusik

in **Walter**, wobei neubackener Kuchen zu haben ist und wozu freundlichst einladet **Zilmer.**

Am zweiten Osterfeiertag ladet zur **Tanzmusik in Niederreichstädt** ergebenst ein **Kunath.**

Am zweiten Feiertage

Tanzmusik in Obercarsdorf, wozu ergebenst einladet **Siebelt.**

Am zweiten Osterfeiertag (von 1/4 Uhr an)

Tanzmusik in Oberhäselich.

An beiden Feiertagen werde ich außer **Feldschlösschen-Lagerbier** auch das beliebte **Mesdinger Bockbier** verzapfen.

Um recht zahlreichen Besuch bittend, ladet freundlichst ein **Kresschmar.**

Den 2. Osterfeiertag

TANZMUSIK

in **Reinholdshain**, wozu ergebenst einladet **Gräfe, Gasthofsbes.**

Am 2. Osterfeiertag

Tanzmusik in Wendischcarsdorf, wozu ergebenst einladet **Popp.**

Zum 2. Osterfeiertag

Tanzmusik

im Gasthose zu **Bärenburg**, wozu ergebenst einladet **Karl Gäbler, Gastw.**

EXTRA-CONCERT

am 3. Osterfeiertag, den 29. März, im neu decorirten Saale zum „**goldenen Glas**“ in **Glashütte**. Nach dem Concert **Ball.**

Um gütigen Zuspruch von Nah und Fern bittet **Glashütte. Fr. Thiele.**

Concert - Anzeige.

Kommenden 3. Osterfeiertag wird der hiesige **Gesangverein** mit Unterstützung des hiesigen **Musikkhores** ein

Vocal- & Instrumental-Concert

im Gasthose zur „**Stadt Teplitz**“ zu geben die Ehre haben, wozu alle Freunde von Musik und Gesang von hier und der Umgegend ergebenst eingeladen werden.

Anfang Abends 7 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Programms an der Cassé als Contre-Marke.

Nach dem Concert findet **Ballmusik** statt.

Altenberg. Das Directorium.

Am dritten Osterfeiertag soll von den Mitgliedern des hiesigen **Gesangvereins** unter gütiger Mitwirkung der Herren Lehrer, sowie des **Stadtmusikkhores**, ein

Gesang- und Instrumental-Concert

im Saale des Herrn **Kohland** hieselbst gegeben werden. Der Ertrag ist für unsere in **Holstein** stehenden **Soldaten** bestimmt, und ist deshalb zu wünschen, daß die Theilnahme eine recht zahlreiche werde.

Nach dem Concert **Ballmusik.**

Entree à Person 2 1/2 Ngr., ohne weiterer **Mildthätigkeit** Schranken zu setzen. Anfang Abends 7 1/2 Uhr. **Das Directorium des Gesangvereins.**

Frauenstein, den 18. März 1864.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Der Osterfeiertage wegen erscheint nächsten Dienstag keine Nummer.